

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten Regina Kittler (LINKE)

vom 17. September 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 17. September 2020)

zum Thema:

Sicherstellung notwendiger Versorgung mit sozialer, insbesondere kultureller Infrastruktur bei Planung und Realisierung neuer Stadtquartiere

Wie setzt der Senat hier den Beschluss des Abgeordnetenhauses (Drs.Nr.: 18/0724) um?

und **Antwort** vom 02. Oktober 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 06. Okt. 2020)

Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und Wohnen

Frau Abgeordnete Regina Kittler (Linke)
über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin
über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18 / 24 964
vom 17. September 2020

über Sicherstellung notwendiger Versorgung mit sozialer, insbesondere kultureller
Infrastruktur bei Planung und Realisierung neuer Stadtquartiere

Wie setzt der Senat hier den Beschluss des Abgeordnetenhauses (Drs.Nr.: 18/0724) um?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung:

Die Schriftliche Anfrage betrifft Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Er ist gleichwohl bemüht, Ihnen eine Antwort auf Ihre Frage zukommen zu lassen und hat daher die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften sowie die Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) um eine Stellungnahme gebeten, die von dort in eigener Verantwortung erstellt und dem Senat übermittelt wurde. Sie wird nachfolgend wiedergegeben.

Frage 1: Wie viele neue Stadtquartiere plant und realisiert der Senat?

Antwort zu 1:

Aktuell handelt es sich um 16 neue Stadtquartiere, davon neun Stadtquartiere in Federführung des Senats (Blankenburger Süden, Buch-Am Sandhaus, Buckower Felder, Europacity, Adlershof/ Johannisthal, Ehemaliger Güterbahnhof Köpenick, Schumacher Quartier, Neue Mitte Tempelhof, Siemensstadt 2.0). Für die übrigen sieben Stadtquartiere liegt die Planungshoheit bei den jeweiligen Bezirken.

Frage 2: Durch welche Verfahren stellt der Senat sicher, dass der o.g. Beschluss des Abgeordnetenhauses vom 8.3.2018 Beachtung findet?

Antwort zu 2:

Der o.g. Beschluss wird bei der Entwicklung der neuen Stadtquartiere berücksichtigt und findet entsprechend der jeweiligen Relevanz für das neue Quartier und die bestehenden Nachbarschaften Eingang in die räumliche und städtebauliche Planung, z.B. durch das Vorhalten von Potenzialflächen.

Frage 3: Findet der o.g. Beschluss auch bei der Umsetzung von Wohnungsneubauprojekten und in Entwicklungsgebieten Beachtung, wenn ja, in welchen? Wenn nicht, warum nicht?

Antwort zu 3:

Der genannte Beschluss fließt in die städtebaulich-planerische Entwicklung aller auf Senatsebene bearbeiteten Wohnungsneubauprojekte ein. Dabei sind alle abwägungsrelevanten Belange bezogen auf den jeweiligen Ort gegen- und untereinander abzuwägen.

Frage 4: Wird bei den Planungen des Wohnungsneubaus der besondere Wohnbedarf insbesondere Bildender Künstler*innen und Publizist*innen (Atelier- und Autorenwohnungen mit zusätzlichem Arbeitsraum) berücksichtigt?

Antwort zu 4:

Das Bauplanungsrecht (BauGB) enthält keine Rechtsgrundlage für die Festlegung differenzierter Nutzungsformen auf Ebene der Wohnungsgrundrisse/-typologien. Entsprechende Vorgaben können aber in weiteren Verfahren gegenüber den städtischen Wohnungsbugesellschaften und im Rahmen der Konzeptverfahren für Genossenschaftsanteile einfließen.

Frage 5: Wie werden die „Defizite angrenzender Kieze“ hinsichtlich der Versorgung mit sozialer, d.h. insbesondere auch kultureller, Infrastruktur erhoben und welcher Radius wird dabei zugrunde gelegt?

Antwort zu 5:

Auf der Grundlage der jeweiligen Hinweise der jeweiligen Fachabteilungen können bestehende bzw. zu erwartende Defizite erhoben und benannt werden. Dabei ist der Einzugsbereich von der Art der Einrichtung abhängig.

Darüber hinaus werden von den Bezirken erarbeitete, räumlich integrierte Soziale Infrastruktur-Konzepte (SIKos), in denen die konkreten Bedarfe an sozialen Infrastruktureinrichtungen, ihrer räumlichen Verortung und zeitlichen Priorität dargestellt sind, in die Abwägung einbezogen. Zukünftig werden zur Frage der Deckung des Bedarfs angrenzender Kieze der Einrichtungen der Ämter für Weiterbildung und Kultur auch die für die gesamtstädtischen Angelegenheiten in diesem Feld jeweils zuständigen Senatsverwaltungen um Stellungnahme ersucht.

Frage 6: Wie wurden und werden die bezirklichen Ämter für Kultur und Weiterbildung eingebunden, die in der Verantwortung für Volkshochschulen, Bibliotheken, Musikschulen, Jugendkunstschulen sowie Spielstätten, Regionalmuseen und Kommunale Galerien stehen?

Frage 7: Wurden schriftliche Stellungnahmen der Bezirksämter / entsprechenden Fachämter bzw. konkrete Bedarfsanmeldungen eingeholt? (Wenn ja, bitte nach Bezirken und Stadtquartieren bzw. Neubauprojekten auflisten.)

Antwort zu 6 und 7:

Die bezirklichen Fachämter werden im Rahmen der jeweiligen städtebaulichen bzw. hochbaulichen Planungsverfahren (u.a. Schulbauplanung) möglichst frühzeitig beteiligt und um Bedarfsanmeldungen gebeten. Zukünftig werden hierzu auch die für die Einrichtungen der Ämter für Weiterbildung und Kultur zuständigen Senatsverwaltungen um Stellungnahme ersucht.

Frage 8: Wurden darüber hinaus entsprechende fachkundige Stellen und Freie Träger wie z.B. das Kulturraumbüro, der Atelierbeauftragte, die Koalition der freien Szene und der Rat für die Künste einbezogen und gegebenenfalls um Stellungnahmen bzw. konkrete Bedarfsanmeldungen gebeten? Wenn ja, bitte nach Bezirken und Stadtquartieren bzw. Neubauprojekten auflisten. Wenn nein, warum nicht?

Antwort zu 8:

Im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligungen zu den jeweiligen städtebaulichen Verfahren haben die genannten Stellen die Möglichkeit ihre Belange eigenständig einzubringen.

Frage 9: In welchen der zu Frage Nr. 1 und Frage Nr. 3 aufgeführten neuen Stadtquartieren und Wohnungsneubauprojekten werden Kultureinrichtungen der in Frage 4 genannten Art geplant (bitte nach Bezirken geordnet und für jedes Stadtquartier auflisten, falls die Planungen bereits begonnen haben)?

Antwort zu 9:

Wie im neuen Stadtquartier Neue Mitte Tempelhof deutlich wird, haben die Bezirke die Möglichkeit den Bedarf nach Kulturbausteinen anzumelden. Diese werden dann in die weitere Planung einbezogen.

Frage 10: Seit dem Jahr 2000 sind in Berlin mehr als 50 bezirkliche Bibliotheken geschlossen worden. Ortsteile wie Blankenburg, Buckow-West, Johannisthal, Nord-Köpenick, Lichterfelde-Süd, die Wasserstadt Oberhavel, die Insel Gartenfeld, Siemensstadt, Biesdorf etc. verfügen nicht (mehr) über eine Bibliothek, die im Sinne der Grundsatzes der Mehrfachnutzung vielfach genutzt werden könnte: Soweit also in einem der neuen Stadtquartiere keine Öffentliche Bibliothek und/oder keine Räume für die bezirkliche Musikschule geplant werden, warum nicht?

Frage 11: Wie kann die Planung von Bibliotheken und Musikschulen in den neuen Stadtquartieren für die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner der neuen Stadtquartiere und die in der Nachbarschaft bislang unversorgten Menschen nachgeholt werden?

Antwort zu 10 und 11:

Die Planungen für Einrichtungen der sozialen und kulturellen Infrastruktur im Rahmen der Wohnungsneubauvorhaben basieren auf den Bedarfsanmeldungen der jeweiligen bezirklichen Fachämter.

In der beigefügten tabellarischen Übersicht (Anlage 1) sind die Einrichtungen und ergänzenden Angebote dargestellt – soweit bereits diesbezügliche Planungen vorliegen.

Bei den neuen Stadtquartieren, in denen bisher keine entsprechenden Einrichtungen vorgesehen sind, wurde entweder kein Bedarf seitens des jeweiligen Bezirks benannt, da es in räumlicher Nähe bereits ein entsprechendes Angebot gibt oder eine Aufwertung oder Erweiterung vorhandener Einrichtungen im Bestand mit begleitenden Instrumenten, z.B. Stadtumbau Umfeld Berlin TXL, erfolgen soll.

Auch wenn keine Standorte ausdrücklich in Bebauungsplänen festgesetzt sind, schließt dies die Ansiedlung von Bibliotheken nicht aus. Bibliotheken und Musikschulen sind – abhängig von der Größe – grundsätzlich in Wohn- und Mischgebieten zulässig.

Frage 12: In welchen aktuell erstellten Bebauungsplänen hat die Senatsverwaltung Sonderbauflächen mit der Zweckwidmung „Kultur“ ausgewiesen und wo ist eine solche Zweckwidmung geplant – bei privaten Flächen oder Flächen in Landeseigentum? (Bitte nach Bezirken und einzelnen Bebauungsplänen auflisten.)

Antwort zu 12:

Eine Ausweisung von Sonderbauflächen mit der Zweckbestimmung „Kultur“ bzw. Gemeinbedarfsflächen mit der Zweckbestimmung "Kultur" erfolgte bzw. soll erfolgen in folgenden B-Plänen:

Bezirk Mitte

- 1-62b – SO „Kunst und Kultur“ (Hamburger Bahnhof) (NSQ Europacity)
- I-219 – SO „Kultur, Bildung und Forschung“ (Humboldtforum)
- II-173 – SO 2 „Anlagen für politische, kulturelle und soziale Institutionen (Tiergartenstr., Hildebrandstr., Reichpietschufer, Hiroshimastr.)
- II-201db – SO „Kultur und Gesundheit“ (Invalidenstr./Humboldthafen)
- 1-35a und 1-35ba – Gemeinbedarfsflächen „Kulturelle Einrichtungen“ (Kulturforum)
- I-39 – Gemeinbedarfsfläche „Kultur“ (Berliner Ensemble)
- 1-98 – Gemeinbedarfsfläche „Bildungs- und Erinnerungsort ...“ (Checkpoint Charlie)

Bezirk Treptow-Köpenick (NSQ Johannisthal/ Adlershof)

- XV-55ba: Gemeinbedarf mit Zweckbestimmung öffentliche Verwaltungseinrichtungen und Anlagen für soziale und kulturelle Zwecke
- XV-55a-1: Sondergebiet für Kultur und Soziales
- XV-51a-2: Sondergebiet Medien mit Zulässigkeit von Einrichtungen für soziale und kulturelle Zwecke

Die Verankerung von Kulturräumen in den neuen Stadtquartieren wurde auch in der Beantwortung der Schriftlichen Anfrage Nr. 18/18082 dargestellt.

Frage 13: Für die Einbeziehung von im Rahmen der Entwicklung lebendiger Quartiere wichtigen kulturellen Angeboten von Bibliotheken, Musikschulen, Jugendkunstschulen, Regionalmuseen und Galerien sowie von Spielstätten für Musik und Darstellende Kunst (insb. Kinder- und Jugendtheater) sind von den Bezirken Versorgungsrichtwerte und Fachplanungen zu erstellen: Für welche der in Frage 1 und 3 angeführten Projekte wurden diese Versorgungsrichtwerte und Fachplanungen erstellt? (Bitte nach Bezirken und betr. Quartieren auflisten.)

Antwort zu 13:

Die bezirklichen Ämter für Weiterbildung und Kultur wurden Ende 2017 von der zuständigen Senatsverwaltung aufgefordert, Entwürfe für planungsleitende flächenbezogene Kennzahlen zur Versorgung mit dezentralen Kultur- und Weiterbildungseinrichtungen zu erarbeiten bzw. zu aktualisieren. Auf Basis der – ausstehenden – Entwürfe ist eine Verständigung zwischen Bezirken und Senat herbeizuführen. Die Verbindlichkeit der Kennzahlen bzw. Richtwerte auf gesamtstädtischer Ebene wird in einem letzten Schritt durch Senatsbeschluss herzustellen sein.

Für die Einrichtungsart Bibliotheken wurde im Rahmen des aktuellen gesamtstädtischen Prozesses der Bibliotheksentwicklung ein flächenbezogener Versorgungs- bzw. Planungsrichtwert entwickelt. Dieser definiert einen Bedarf von mind. 600 qm Nutzfläche je 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf der räumlichen Ebene der Bezirksregionen (gemäß der Systematik der Lebensweltlich orientierten Räume) und ist – noch vorbehaltlich seiner Bestätigung durch Senatsbeschluss – künftig von den Bezirken bei der differenzierten Bedarfsplanung zu berücksichtigen.

Neben dem in Kürze dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Bibliotheksentwicklungsplan als gesamtstädtischer Fachplanung für die Öffentlichen Bibliotheken Berlins verfügen derzeit

vier Bezirke über eigene Entwicklungsplanungen (Charlottenburg-Wilmersdorf, Mitte, Tempelhof-Schöneberg, Treptow-Köpenick). In weiteren vier Bezirken sind entsprechende Fachplanungen in Aussicht genommen oder bereits in Erarbeitung. Perspektivisch ist beabsichtigt, entsprechende regionale Planungen – analog zur regelmäßig fortzuschreibenden gesamtstädtischen Entwicklungsplanung – von allen Bezirken erstellen zu lassen, zeitlich orientiert an den Zyklen der Bevölkerungsprognose.

Für die weiteren Einrichtungsarten der bezirklichen Kulturarbeit steht die Diskussion von Entwürfen für flächenbezogene Versorgungs-/Planungsrichtwerte noch aus. Für einige der Einrichtungen liegen jedoch „alte“ Planungsrichtwerte ohne Flächenbezug vor. Für die Musikschulen ist dies der Richtwert von 12 Jahreswochenstunden je 1.000 Einwohnenden (StEP 2, 1995), für die Jugendkunstschulen ist dies der aus dem Schulgesetz abgeleitete einfache Versorgungsrichtwert von einer Einrichtung je Bezirk (§ 124 a SchulG). Die Einrichtungen des Fachbereichs Kunst und Kultur, d.h. insbesondere die Regionalmuseen, Kommunalen Galerien und Spielstätten, verfügen bisher nicht über quantitative Richt- und Orientierungswerte.

Im Rahmen der Erarbeitung der „Strategie zur integrierten Infrastrukturplanung für Bildung, Jugend, Kultur, Grün und Sport“ ist der Senat entschlossen, dass alle Einrichtungsarten der bezirklichen Kulturarbeit, für die mindestens ein einfacher quantitativer Richt- bzw. Orientierungswert für Aussagen zum Versorgungsbedarf besteht, von den Bezirken in die Erarbeitung der Sozialen Infrastrukturkonzepte (SIKo) einzubeziehen sind. Dies betrifft also aus dem Bereich der dezentralen Kulturarbeit die Bibliotheken, Musikschulen und Jugendkunstschulen.

Die Weiterentwicklung der quantitativen Richt- und Orientierungswerte wie auch die Etablierung geregelter Verfahren für die fachlichen, zwischen Senatsebene und bezirklicher Ebene abgestimmten Entwicklungsplanungen, die eine qualifizierte Bedarfsprognose für die jeweiligen Einrichtungsarten ermöglicht, ist vorgesehen.

Darüber hinaus soll für die Einrichtungsarten ohne bestehende quantitative Richt- und Orientierungswerte (hier: alle Einrichtungen in der Verantwortung der bezirklichen Fachbereiche Kunst und Kultur) mindestens der Bestand in den SIKo abgebildet werden. Eine entsprechende Zulieferung der Bestandsdaten ist zentral erfolgt. Wichtigster grundlegender Schritt bleibt aber die Fixierung planungsleitender Kennzahlen für alle Einrichtungsarten.

Frage 14: Durch welche Verfahren wird sichergestellt, dass für die in Frage 1 und 3 aufgeführten Projekte das Räumliche Leitbild des StEP Wirtschaft 2030 Anwendung findet?

Antwort zu 14:

Der StEP Wirtschaft 2030 stellt eine von der Gemeinde beschlossene sonstige städtebauliche Planung dar, die gemäß § 1 Abs. 6 Nr. 11 des Baugesetzbuchs regelmäßig in die Abwägung im Rahmen von Planungsverfahren einbezogen wird.

Frage 15: Wie tragen die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften sowie die BIM zum Erhalt und der Schaffung von kultureller Infrastruktur und Arbeitsräumen bei?

Antwort zu 15:

Eine Grundlage für den Erhalt und die Erweiterung der kulturellen Infrastruktur und Arbeitsräume im Land Berlin sind bezahlbare Arbeits- und Präsentationsräume für Künstlerinnen und Künstler aller Kunstsparten. Um diese langfristig anbieten zu können, will das Land Berlin allein bis 2021 im landeseigenen Arbeitsraumprogramm 2.000 Räume zur

Verfügung stellen. Diese Aufgabe wird in einem Kooperationsprojekt verschiedener Landesakteure realisiert. Die Berliner Immobilienmanagement (BIM) GmbH ist dabei ein Kernakteur des neu entstandenen Kulturraumbüros, dessen Aufgaben die Bedarfserhebung, Akquise, Anmietung, Nutzungskonzeption, Herrichtung, Vermietung und Vergabe (teilweise) von Räumen an Kunstschafter umfaßt. Mit ihrer Immobilien-Expertise unterstützt die Berliner Immobilienmanagement GmbH damit die neu gegründete Kulturraum Berlin GmbH bei den Aufgaben Bedarfserhebung, Akquise, Anmietung, Nutzungskonzeption, Herrichtung, Vermietung und Vergabe von Räumen an Künstlerinnen und Künstler. Sie trägt damit maßgeblich zum Erhalt und der Schaffung von Arbeitsräumen bei.

Die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften (WBG) leisten ebenfalls einen signifikanten Beitrag zum Erhalt und zur Schaffung von kultureller, aber auch sozialer Infrastruktur und Arbeitsräumen in Bestands- und Neubauquartieren.

Im Rahmen der jeweiligen Projektentwicklungen und Neubauten werden dabei die Rahmenbedingungen in den Nachbarschaften neuer Quartiere berücksichtigt und die Bedarfe im Bestand frühzeitig ermittelt, damit diese in die Planungen einfließen können. Ziel ist es, lebenswerte und lebendige Quartiere mit vielfältigen Nutzungen zu schaffen, so sollen z.B. im neuen Stadtquartier Buckower Felder (STADT UND LAND) neben 900 Wohnungen auch gewerbliche Einrichtungen für soziale und kulturelle Träger entstehen. Im Projekt Stadtgut Hellersdorf (GESOBAU) ist „Nutzungsmischung“ eine zentrale Leitlinie des Konzeptes, um sowohl den Bedürfnissen der Mietenden gerecht zu werden als auch innovative Ideen für den gesamten Stadtteil Hellersdorf mit Platz für Gewerbetreibende, Kunstschafter und Flächen für die gemeinschaftliche Nutzung – insbesondere für Kultur, Bildung und Nachbarschaft – zu ermöglichen.

Die WBG sorgen auch in den Bestandsquartieren durch gezielte Vermietung von Räumlichkeiten an kulturelle und soziale Träger sowie Kunstschafter für eine Nutzungsmischung und unterstützen diese mit reduzierten Mietpreisen bzw. Mietnachlässen. Daneben unterstützen die WBG auch kulturelle Einrichtungen bzw. Kunst- und Kulturschafter durch gezielte Kooperationen und Unterstützung bei Veranstaltungen und in Bildungsprojekten: Die WBM vergibt über das „Atelierbüro im kulturwerk des bbk berlin“ Atelierwohnungen an in Berlin lebende bildende Künstlerinnen und Künstler. Die GESOBAU unterstützt mit einem eigenen Budget für Schulen und Quartiereinrichtungen kulturelle Initiativen, wie ein Inklusionstheater im Wedding und eine Jugendkunstschule im Märkischen Viertel. Die HOWOGE unterstützt in Karlshorst die Revitalisierung und die Entwicklung des Theaters Karlshorst zu einem kulturellen Zentrum.

Berlin, den 02.10.2020

In Vertretung

Christoph

.....
Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und Wohnen

Sicherstellung notwendiger Versorgung mit sozialer, insbesondere kultureller Infrastruktur bei Planung und Realisierung neuer Stadtquartiere
Wie setzt der Senat hier den Beschluss des Abgeordnetenhauses (Drs.Nr.: 18/0724) um?

	Frage 10 Seit dem Jahr 2000 sind in Berlin mehr als 50 bezirkliche Bibliotheken geschlossen worden. Ortsteile wie Blankenburg, Buckow-West, Johannisthal, Nord-Köpenick, Lichtenfelde-Süd, die Wasserstadt Oberhavel, die Insel Gartenfeld, Siemensstadt, Biesdorf etc. verfügen nicht (mehr) über eine Bibliothek, die im Sinne der Grundsatzes der Mehrfachnutzung vielfach genutzt werden könnte: Soweit also in einem der neuen Stadtquartiere keine Öffentliche Bibliothek und/oder keine Räume für die bezirkliche Musikschule geplant werden, warum nicht?	Frage 11 Wie kann die Planung von Bibliotheken und Musikschulen in den neuen Stadtquartieren für die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner der neuen Stadtquartiere und die in der Nachbarschaft bislang unversorgten Menschen nachgeholt werden?
Neues Stadtquartier		
1 Blankenburger Süden	Im neuen Stadtquartier "Blankenburger Süden" soll ein gemeinsamer Standort für eine Musikschule, eine Volkshochschule und eine Stadtteilbibliothek entstehen. Dieser Bedarf wurde seitens dem bezirklichen Amt für Weiterbildung und Kultur im Rahmen von Verwaltungsklausuren benannt. Der Standort soll sowohl die Bedarfe im neuen Stadtquartier als auch im Bestand abdecken und zudem auch zur sozialen Vernetzung der vorhandenen und der neuen Wohngebiete beitragen.	
2 Buch - Am Sandhaus	In Buch gibt es sowohl eine Stadtteilbibliothek als auch eine Musikschule. Eine Neuplanung im neuen Stadtquartier Buch-Am Sandhaus ist daher nicht vorgesehen. Defizite im Bestand sind nicht bekannt.	
3 Buckower Felder	Im Stadtquartier Buckower Felder ist keine öffentliche Bibliothek oder bezirkliche Musikschule geplant. Bedarfe bzw. Defizite bezüglich einer öffentlichen Bibliothek oder bezirklichen Musikschule sind im Bebauungsplanverfahren 8-66 nicht benannt worden. Mit dem städtebaulichen Vertrag ist aber sichergestellt, dass publikumswirksame Nutzungen an den Angerplätzen und dem Stadtplatz umgesetzt werden, welche u.a. auch multifunktionale Räume aufweisen und damit auch für die kulturelle, soziale und gemeinschaftliche Nutzung zur Verfügung stehen sollen.	Aufgrund des vordringlichen Bedarfs nach neuem Wohnraum stellen die Buckower Felder vorwiegend ein Wohnstandort dar. Die geplanten multifunktionalen Räume im Quartier können – in einem kleineren Umfang – durchaus auch für musikalische Bildung (Musikkurse) oder auch für Büchersammlungen für die gemeinsame Benutzung genutzt werden.
4 Europacity	Die letzten Bebauungspläne für die Europacity wurden im Jahre 2016 geschlossen. Es wurden keine Forderungen durch das BA Mitte hinsichtlich der Errichtung einer neuen Stadtteilbibliothek eingebracht. Ob die Europacity diesbezüglich unterversorgt ist, kann nicht beurteilt werden.	
5 Wasserstadt Berlin-Oberhavel	In der Wasserstadt Berlin-Oberhavel wird im Rahmen eines Wohnungsneubauprojektes der WBM an der Rauchstr. eine in das Projekt integrierte Stadtteilbibliothek geplant, die vom Bezirksamt Spandau angemietet wird.	
6 Das Neue Gartenfeld	Das Bezirksamt Spandau von Berlin hat am 19. März 2019 beschlossen, dass die Förderung der Stadtteilarbeit auf der Insel Gartenfeld durch die ressortübergreifende Finanzierung eines Verbundstandortes beabsichtigt ist. Damit möchte das Bezirksamt die Sicherung von Infrastruktur- bzw. Gemeinwesenangeboten unterstützen, die nicht über Bebauungspläne/Städtebauliche Verträge geregelt sind. Hierzu gehört auch die Sicherung von räumlichen Ressourcen für einen Verbundstandort. Gutachterlich wurden Vorschläge für ein integriertes Gemeinwesenkonzept erarbeitet. Angebote eines Verbundstandortes wären etwa: Musikschule, Räume für Stadtteilarbeit, Freizeitangebote für Senioren und Jugendliche.	
7 Johannisthal / Adlershof	In Adlershof gibt es eine Musikschule (Straße am Windkanal), die allerdings zugunsten der Bezirksverwaltung aufgegeben werden soll. Die Fläche ist planungsrechtlich als Gemeinbedarf- öffentliche Verwaltungseinrichtungen und Anlagen für soziale und kulturelle Zwecke- gesichert. Teile der Musikschule sollen in der aktuell geplanten Gemeinschaftsschule tätig werden dürfen. Der Bezirk selbst ist Initiator dieser Veränderungen. Des Weiteren sind die Laborhäuschen auf dem Forum als Sondergebiet für Kultur und Soziales gesichert, hier befinden sich Veranstaltungsräume. Aktuell befindet sich ein Bebauungsplan im Verfahren, der ein unter Denkmalschutz stehendes Gebäude an der Rudower Chaussee als Sondergebiet Medien mit der Zulässigkeit von Kultur und Sozialem sichern soll. Es ist vorgesehen, ein dort geführtes privates Theater auch künftig am Standort zu halten. Eine bezirkliche Bibliothek gibt es nicht, allerdings die der HU. Bei den Trägerbeteiligungen sind in den vergangenen Jahren keine Forderung des Bezirks nach sozialen Einrichtungen, die nicht Schule oder Kita sind, benannt worden.	
8 Ehem. Güterbahnhof Köpenick	Nach aktuellem Stand ist auf dem Areal des ehemaligen Gaswerks (Stellingdamm 15) ein Neubau für eine Bibliothek mit ca. 600 m² Nutzflächen (Bibliothek und multifunktionale Räume zur Mehrfachnutzung) geplant. Dieser Neubau war ursprünglich für die Musikschulnutzung vorgesehen. Da der Bezirk an anderen Standorten derzeit den Neubau von zwei musikschulgerecht ausgebauten Gebäuden plant, wurde von dem ursprünglich geplanten Neubau auf dem Gelände des ehemaligen Gaswerks abgesehen. Hier sollen nunmehr einzelne Musikschulräume in vorhandene Gebäude integriert werden. Darüber hinaus ist beabsichtigt, weitere Räume in den geplanten Schulneubau südlich der Bahntrasse zu integrieren.	
9 Neulichtenfelde	Es ist ein neues Stadtteilzentrum im Stadtquartier Neulichtenfelde geplant. Hier werden sich soziale und kulturelle Anlagen ansiedeln können. Das Quartier soll vom Bücherbus der Stadtteilbibliothek angefahren werden. Die im Quartier geplante Schule wird grundsätzlich Unterrichtsräume für die Musikschule zur Verfügung stellen können.	

Sicherstellung notwendiger Versorgung mit sozialer, insbesondere kultureller Infrastruktur bei Planung und Realisierung neuer Stadtquartiere**Wie setzt der Senat hier den Beschluss des Abgeordnetenhauses (Drs.Nr.: 18/0724) um?**

	Frage 10 Seit dem Jahr 2000 sind in Berlin mehr als 50 bezirkliche Bibliotheken geschlossen worden. Ortsteile wie Blankenburg, Buckow-West, Johannisthal, Nord-Köpenick, Lichterfelde-Süd, die Wasserstadt Oberhavel, die Insel Gartenfeld, Siemensstadt, Biesdorf etc. verfügen nicht (mehr) über eine Bibliothek, die im Sinne der Grundsatzes der Mehrfachnutzung vielfach genutzt werden könnte: Soweit also in einem der neuen Stadtquartiere keine Öffentliche Bibliothek und/oder keine Räume für die bezirkliche Musikschule geplant werden, warum nicht?	Frage 11 Wie kann die Planung von Bibliotheken und Musikschulen in den neuen Stadtquartieren für die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner der neuen Stadtquartiere und die in der Nachbarschaft bislang unversorgten Menschen nachgeholt werden?
10	Neues Stadtquartier Michelangelostraße	Die Planungen zum neuen Stadtquartier Michelangelostraße befinden sich noch in einem sehr frühen Stadium, so dass Aussagen zum konkreten Nutzungskonzept zum jetzigen Zeitpunkt nicht getroffen werden können. Gemäß dem bisherigen Planungsstand ist neben dem Wohnungsbau der Bau einer Schule mit Sporthalle, einer Jugendeinrichtung sowie die Schaffung von wohnungsnaher Grünflächen vorgesehen. Das Stadtquartier Michelangelostraße liegt im Stadtumbaugebiet Greifswalder Straße. Im Rahmen des Stadtumbauprogramms werden vorwiegend die Qualifizierung sowie die Erneuerung vorhandener öffentlicher Grün- und Freiflächen, Spielplätze, Kitas und Schulen umgesetzt. Ein wesentliches Ziel ist es die bestehende soziale Infrastruktur sowohl an die wachsende Bevölkerungszahl als auch an die sich verändernden Bedürfnisse anzupassen. Nördlich des Planungsraums befindet sich ein Standort der Musikschule Béla Bartók (Bizetstraße 27) sowie die Wolfdietrich-Schnurre-Bibliothek (Bizetstraße 41), direkt im Stadtumbaugebiet Greifswalder Straße liegt die Heinrich-Böll-Bibliothek. Im ISEK wurde festgestellt, dass für die Heinrich-Böll-Bibliothek Sanierungs- bzw. Modernisierungsbedarf besteht, sowie der Außenraum (Marktplatz) aufgewertet werden soll. Aussagen zur Deckung von Bedarfen sind im ISEK Greifswalder Straße (Stand: Juni 2017) nicht getroffen worden.
11	Schumacher Quartier	Hinweis auf Stadtumbau-Gebiet "Umfeld Berlin TXL": Fokus auf Aufwertung und Ausbau bestehender Standorte in räumlicher Nähe zum neuen Stadtquartier Schumacher Quartier
12	Ehem. Rangierbahnhof Pankow	Für das NSQ Pankower Tor ist die Schaffung von Räumlichkeiten für eine Stadtbibliothek (ca. 3.000 m²) vorgesehen und in der 2018 mit dem Investor abgeschlossenen Grundsatzvereinbarung enthalten.
13	Neue Mitte Tempelhof	In der Neuen Mitte Tempelhof soll die bestehende Bezirkszentralbibliothek von der Götzstraße an den Tempelhofer Damm verlagert werden. Die Bibliothek erhält dadurch mehr Flächen und neue Möglichkeiten für zusätzliche Angebote. Die Bibliothek soll in einem Neubau zusammen mit neuen Räumen für die weiteren kulturellen Einrichtungen des Bezirks - der Musikschule, der Volkshochschule und dem Bereich Kunst, Kultur, Museen – unter einem Dach vereint werden. Dadurch werden Synergien hergestellt und Möglichkeiten eröffnet, um ein breiteres Spektrum an kulturellen Angeboten anzubieten. Es entsteht ein Kultur- und Bildungsbau ganz neuen Typs mit einer überbezirklichen Strahlkraft. Im Rahmen von vorbereitenden Untersuchungen nach dem Sanierungsrecht (2016-18) sowie einer begleitenden Machbarkeitsstudie zur Entwicklung der öffentlichen Gebäude im Bereich der Neuen Mitte Tempelhof wurden die vorhandenen Strukturen untersucht und teils erhebliche Defizite bei der Versorgung in den Bereichen Bezirkszentralbibliothek, Musikschule, Volkshochschule und Kunst, Kultur, Museen festgestellt. Mit dem neuen Kultur- und Bildungshaus am Tempelhofer Damm wird auf diese vorhandenen Defizite reagiert. Alle Einrichtungen erhalten zusätzliche Räume und insgesamt eine eigene Adresse an einem für den südlichen Teil des Bezirks zentralen und gut erreichbaren Ort.
14	Schöneberger Linse	Im neuen Stadtquartier Schöneberger Linse werden verschiedene Projekte zu einem neuen Quartier entwickelt. Eine explizite Konzeption hinsichtlich kulturellen Einrichtungen ist nicht geplant. Geltendes und geplantes Planungsrecht eröffnet jedoch die Zulässigkeit von sozialen und kulturellen Anlagen in Allgemeinen Wohngebieten sowie in Kerngebieten. Das Quartier befindet sich im Einzugsbereich verschiedener Stadtteilbibliotheken. Die Musikschule unterhält Unterrichtsräume in verschiedenen Schöneberger Schulen, u.a. auch im Campus 62, Tempelhofer Weg 62, im Bereich der Schöneberger Linse.
15	Siemensstadt 2.0	Für das Neue Stadtquartier Siemensstadt 2.0 hat das Bezirksamt Spandau einen Bedarf für eine Stadtteilbibliothek und eine Kunstgalerie angemeldet. Beide Einrichtungen sollen in der Siemenstadt 2.0 untergebracht werden. Für eine Musikschule wurde bezirklicherseits kein Bedarf gemeldet.
16	Stadtgut Hellersdorf	Wenige hundert Meter nördlich des Neuen Stadtquartiers befindet sich in der Alte Hellersdorfer Str. 125 mit der Mittelpunktbibliothek "Ehm Welk" die zweitgrößte Bibliothek des Bezirks. Anfang September 2020 eröffnete die Hans-Werner-Henze-Musikschule ihren Lehrbetrieb in der Zweigstelle im Haus Babylon, Stephan-Born-Str. 4, ebenfalls in Hellersdorf Nord. Die im B-Plan getroffenen Festsetzungen widersprechen der Einordnung einer Bibliothek nicht. Der Bezirk kann hier Flächen erwerben bzw. anmieten. Zu berücksichtigen werden die durch die Bibliotheken erzeugten statischen Bedingungen sein. Ggf. sind die erforderlichen Investitionsmittel bei erforderlichen Umbaumaßnahmen einzuplanen.